

WICHTIGE ERHALTUNGSZIELE UND -MAßNAHMEN

Die Definition von Erhaltungszielen sowie dafür notwendiger Maßnahmen bildet eine entscheidende Grundlage für das Natura 2000-Management in Europaschutzgebieten. Im Folgenden sollen die wichtigsten Ziele und Maßnahmen vorgestellt werden. Die Erhaltungsziele und -maßnahmen für die einzelnen Schutzobjekte eines Gebietes sowie die übergeordneten Gebietsziele und -maßnahmen der Verordnung über die Europaschutzgebiete finden sich auf der Natura 2000-Internetseite unter www.noe.gv.at/natura2000.

Wichtige Erhaltungsziele

Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines ausreichenden Ausmaßes an ...

... artenreichen Fels-, Trockenrasen- und Trockenwiesenstandorten sowie ihrer charakteristischen Versaumungs- und Verbuschungsstadien

Felsen und flachgründige Trockenstandorte sind im Weinviertel im Wesentlichen auf die Klippenzone beschränkt. Auf den Kuppen und auf Südhängen herrschen besonders trockene und im Sommer warme Bedingungen. Deshalb beschränkt sich eine Reihe von Arten ausschließlich auf diesen Teil der Weinviertler Landschaft. Trockenwiesen und nicht allzu extreme Formen der Trockenrasen kommen auf Stellen vor, die durch menschliche Bewirtschaftung waldfrei gehalten werden. Das 20. Jahrhundert brachte einen Rückzug der landwirtschaftlichen Nutzung von den trockensten Standorten der Klippenzone. Vielfach konnte sich so die Vegetation der Waldsäume flächenhaft ausdehnen – man spricht von „Versaumung“ der nicht mehr genutzten Wiesen bzw. Rasen. Schließlich kommen Sträucher auf, die Flächen „verbuschen“ und die Entwicklung zum Wald beginnt. Die Stadien der Trockenvegetation nach der Nutzungsaufgabe tragen zur Artenvielfalt im Gebiet bei. Längerfristig gesehen, sollten aber ausreichend Trockenstandorte bewirtschaftet und offen gehalten werden.

... großen, naturnahen, möglichst unzerschnittenen Eichen-Hainbuchen-Waldlebensräumen

Die Eichen-Hainbuchenwälder der Weinviertler Klippenzone sind trotz jahrhundertelanger Waldbewirtschaftung besonders naturnah, weil ihre Artenzusammensetzung die natürlichen Standortfaktoren gut widerspiegelt. Diese Naturnähe der Wälder soll auch in Zukunft erhalten werden. Dazu gehört neben der Förderung der standortangepassten Arten auch das Belassen einzelner Altbäume und von Totholz in den Wäldern. Die Zerschneidung von Waldlebensräumen, beispielsweise durch hochrangige Straßen oder die Siedlungsentwicklung, soll verhindert werden, weil diese unter anderem die Eignung der Wälder als Lebensraum für Totholz bewohnende Käferarten (z. B. Hirschkäfer) verringert.

... unterschiedlichen charakteristischen Sonderstandorten wie Wacholderheiden und Flaumeichenwälder

Manche seltene Gehölzformationen kamen im Weinviertel seit jeher nur auf wenigen geeigneten Standorten vor.

Während Flaumeichenwälder die natürliche Vegetation auf den extremsten, noch waldfähigen Südhängen darstellen, brauchen Wacholderheiden zu trocken-warmen Standortsbedingungen auch noch die Weidenutzung. Diese halboffenen Gehölzbestände mit ihren Lebensgemeinschaften sollen als seltene Besonderheiten der Landschaft der Weinviertler Klippenzone erhalten bleiben.

... kleinschlägigen, extensiv bewirtschafteten Acker- und Weingartenflächen mit einer Vielzahl an Zwischenstrukturen

Kleinschlägige Acker- und Weinbauareale sind nicht nur von ästhetischer Bedeutung, sie haben auch aufgrund der vielfältigen Zwischenstrukturen wie Rainen, Strauchgruppen oder Einzelbäumen eine besondere Bedeutung für die Insektenwelt. In der Folge bilden diese die Lebensgrundlage für Vögel, Eidechsen und Fledermäuse.

... Feuchtstandorten mit naturnahen Bächen, Auwäldern, Röhrichten und Feuchtwiesen.

Feuchtstandorte finden sich in der Weinviertler Klippenzone oftmals in enger räumlicher Nähe zu den für diese Landschaft charakteristischen Trockenbiotopen. Aus naturschutzfachlicher Sicht haben sie ebenfalls große Bedeutung. In schmalen Auwaldstreifen verbergen sich oft naturnahe Abschnitte der Bäche mit Mäandern und schlammigen Ufern sowie bemerkenswerte Altbäume und Totholz. Kleinere Feuchtwiesen weisen oft Pflanzenarten auf, die im Gebiet sonst nirgends vorkommen.

Wichtige Erhaltungsmaßnahmen

- Extensive Beweidung oder Mahd mit Abtransport des Mähgutes auf Grünland-Lebensräumen
- Entfernung der Gehölze („Schwendung“) auf einem Teil der bereits verbuschten Bereiche.
- Entfernen sich ausbreitender, nicht einheimischer Gehölze (z. B. Robinien)
- Anlage von Pufferbereichen um Felsstandorte, kleinflächige Trockenrasen und Gewässer
- Besucherlenkung im Nahbereich sensibler Schutzobjekte
- Naturnahe Waldbewirtschaftung
- Erhöhung des Anteils von Alt- und Totholz in Waldlebensräumen
- Überhälter als Höhlenbäume belassen
- Förderung seltener Waldbaumarten
- Außernutzungstellung von Teilen der Wälder